

# Wo Talente noch was wert sind

**Einbringen statt ausnutzen: Bei der Talentbörse kann man auch ohne Geld viel erreichen**

Von Stefan Becker

**H**ilfst Du mir, helfe ich dir – unter diesem Motto unterstützen einander früher Freunde, Verwandte und Nachbarn. Herr Meier von gegenüber half Frau Müller beim Einkauf, sie beschenkte ihn dafür immer wieder mal mit Marmelade. Wenn was kaputt ging, half meist Herr Huber weiter.

Diese sozialen Netzwerke sind in unserer anonymen Zeit allerdings selten geworden. Dabei könnte jeder mal ein bisschen Hilfe brauchen – und auch anbieten. Außerdem: Immer mehr Menschen haben Zeit und Talente, wollen was machen, aber sie haben kein Geld.

Nicht jeder versteht es, ein Bild gerade aufzuhängen oder ein Regal zusammenzubauen. Nicht jeder bäckt gern Kuchen. Einander helfen – und zwar oh-

ne ausgenutzt zu werden, das ist auch die Idee, die hinter der Talentbörse beim Diakonischen Werk steckt.

1996 gründete sich, auf Initiative einer Praktikantin, eine Gruppe, die das Prinzip Nachbarschaftshilfe unter modernen Gesichtspunkten wieder aufleben lässt. „Die Idee“, weiß Beirat Claus Beecken, „stammt aus Kanada.“ Dort sei in einer Stadt auf Grund hoher Arbeitslosigkeit ein System eingeführt worden, bei dem man Leistung mit Leistung vergelten konnte.

Grundwährung, führt Beirat Hans-Peter Schwedler weiter aus, ist das Talent. „Egal, was man macht, ob man mit dem Kopf oder mit den Händen arbeitet, man erhält in der Regel für eine Stunde Arbeit zehn Talente.“ Die sind vom Nutznießer der Tätigkeit zu zahlen. Und der Belohnte kann diese Talente wiederum bei einem anderen Talentspieler in Dienstleistungen umtauschen. „Materialkosten“, betont Beecken, „sollten – müssen aber nicht – natürlich in Euro erstattet werden.“

Das Talent ist quasi eine Währung, mit der Leistung belohnt wird – und man wiederum Leistung erwerben kann. Da die Talentbörse allerdings wertstabil und „schuldenfrei“ bleiben soll, wacht Dolores Lang über die „Finanzen“ der Gruppenmitglieder.

## Hier gibt's mehr Informationen

Wie man Mitglied wird und wer was bei der Talentbörse anbietet, darüber informiert Dolores Lang unter Telefon 45296 oder im Büro der Talentbörse immer mittwochs von 11 bis 12 und von 18 bis 19 Uhr unter Telefon 609130. Oder man lernt die Talentspieler mal persönlich kennen beim Börsler-Treffen in der Begegnungsstätte des Diakonischen Werks in der Gabelsberger Straße 46. Das nächste Treffen findet am 6. April ab 19 Uhr statt.

Denn niemand sollte „Schulden“ machen, aber auch nicht zu viele Talente ansapen.

„Wir sind so etwas wie eine kleine Volkswirtschaft. Wenn nicht konsumiert wird, gibt's auch keine Arbeit“, erklärt Beecken. Dem hat man Abhilfe verschafft. Bei 100 Talenten greift die „Kreditsperre“. Wer über 200 Talente angesammelt hat, muss zusehen, dass er sie verbraucht.

Denn alle zwei Monate wandern 20 Prozent des Überschusses auf das Sozialkonto der Talentbörse. Von dem wiederum werden Leistungen von Mitglie-

dern belohnt, die sich um Bedürftige wie Senioren, die sich selbst nicht mehr mit ihren Talenten einbringen können, kümmern.

„Wir sind ein ausgesprochen sozialer Verein“, betont Beeken. Und noch dazu einer, der auch etwas für die Umwelt tut: So ging einem Mitglied kürzlich der Computerdrucker kaputt. Gut, dass mit Manfred Ritterbusch ein Computerbastler bei der Börse ist. Der brachte den Drucker für ein paar Talente wieder zum Laufen. „Ein Händler hätte mir den nicht mehr repariert“, ist Ritterbusch sicher.

„Talente haben wir alle“ ist das Credo der Gruppe. Rund 80 Landshuter bringen derzeit ihre Talente in die Gruppe ein. Da sind leidenschaftliche Unkrautjäger dabei und Hobbybäckerinnen, Partyorganisatoren und Spielzeugbauer, Schreiner, Künstler, Näher und Tiersitter. „Und wenn man nur jemanden braucht, der einen zum Flughafen bringt – bei der Talentbörse findet man auch das“, erklärt Lang. Und selbst ein Ferienhaus in Schweden kann man für Talente mieten.

Schließlich „kann nicht jeder alles und jeder ist mal froh, wenn er eine Hilfe hat“, lächelt Lang. „Und mancher ist auch froh, wenn er helfen kann“, pflichtet Beeken bei.

Drei Bilder zeigen, wie die Talentbörse funktioniert: Dorothea Ritterbusch hat für Dolores Lang ein Bild gemalt (oben). Lang wiederum hat Marmelade für Helga Hallhuber eingekocht (Mitte). Hallhuber, die selbst nichts in den Tauschkreislauf einbringt, zahlt die Marmelade mit einem Talentscheck, der direkt an Dorothea Ritterbusch geht (unten).  
Fotos: Becker

